

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Geboren, um zu sterben.

Predigt über Hebräerbrief 2,14f
2. Christtag 2019



Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.

Hebr 2,14f

Liebe Festgemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, wahrscheinlich gibt es kein Ereignis im Leben eines Menschen, das größere Freude hervorruft und verbreitet als die Geburt eines Kindes. Wie oft haben wir es selbst erlebt oder die folgenden Szenen auf unseren Bildschirmen verfolgt?

Da ist die junge Mutter mitten in der der Geburt. Sie liegt im Kreißsaal, Schweiß steht ihr auf der Stirn, der Atem geht schwerer. Die Wehen kommen in immer kürzeren Abständen. Dabei ist noch die Hebamme, die alles im Blick hält und der werdenden Mutter Mut macht: „Noch einmal kräftig pressen!“ Außer der Hebamme ist noch der werdende Vater anwesend, dessen Hand sie umklammert hält. Aufgeregt steht er daneben und wartet auf das langersehnte Ereignis.

Und dann ist es endlich soweit. Erst ist ein kleines Köpfchen zu sehen und mit der nächsten Wehe erblickt ein kleines Menschenkind das Licht der Welt. Der stolze Vater darf die Nabelschnur durchtrennen.

Und schließlich ist der erste Schrei des Neugeborenen zu hören. Das kleine Baby wird in Mamas zitternde Arme gelegt. Tränen der Freude fließen über ihre Wangen und feiern dieses erstaunliche, göttliche Geschenk eines neuen menschlichen Lebens. Und Papa, Papa schnappt sich sein Telefon und verbreitet die Geburt des Babys mit einem Fingerdruck in der ganzen Welt. Das Leben, ein neues Leben, ist es wert, gefeiert zu werden und Eltern können gar nicht anders, sie müssen ihre Freude mit anderen teilen.

Darüber wollen wir heute auch nachdenken, und über diesen Text schreiben. **Die Freude über die Geburt unseres Retters.**

1. Unser Retter wurde geboren.

Auch für Maria war es an jenem ersten Weihnachtsnacht – auch wenn es damals noch nicht so heiß – nicht anders, obwohl die Umstände vollkommen anders waren. Da gab es kein warmes Zimmer im Krankenaus oder im örtlichen Geburtshaus. Ja, die beiden waren nicht einmal in einem Gästeraum, wo man unter sich sein konnte, vielleicht nur zusammen mit der örtlichen Hebamme, sondern es gab nur den engen Raum eines kleinen Hauses, mit dem tiefergelegenen Stall. Die Trennwand bildeten die Futterkrippen der Tiere.

Und alle Menschen, die sie umgaben, waren nicht gute Bekannte aus Nazareth, sondern fremde Menschen aus Bethlehem, auch wenn viele davon weiter entfernte Verwandte waren. Ein Erlass des römischen Kaisers Cäsar Augustus hatte sie ausgerechnet in dieser Zeit auf die mehrtägige Reise nach Bethlehem geschickt, dem Ort aus dem sie beide abstammten. Dort mussten sie sich in die Steuerlisten eintragen. Hier, wo einst der berühmte König David geboren worden war, kam nun sein größter und berühmtester Nachfahre zur Welt.

Nun hatte Josef damals bei weitem nicht unsere Möglichkeiten. Weder war er bei Facebook noch bei Twitter oder Instagram. Er hatte keine Emails, ja nicht einmal ein Telefon. Doch als das neugeborene Kind

in Windeln gewickelt und in eine der Futterkrippen im Haus gelegt wurde, da verkündigte die himmlische Heerschaar, heilige Engel, seine wunderbare Geburt den entsetzten und dann nur noch staunenden und fröhlichen Hirten die gute Nachricht.

Und das aus gutem Grund. Dieses Kind würde ein Grund zur Freude sein, und zwar nicht nur für Familie, Freunde und Verwandte, aufgrund einer WhatsApp-Nachricht, eines Bildes im Internet oder eines Anrufs. Dieses Neugeborene war nicht einfach nur ein weiterer Tropfen im Ozean der Menschheit, die auf unserem Planeten lebt. So verkündigten die Engel, die als Boten Gottes einen viel tieferen Einblick hatten, den Hirten auf den Feldern Bethlehems, diese Botschaft:

Lk 2,10f: *„Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids.“*

Euch ist einer geboren, der alles heil machen wird, derjenige, der euch rettet. Einer von ihnen durfte der werdenden Mutter neun Monate vorher, folgende Botschaft bringen:

Lk 1,31-33.35: *Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David*

geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. ...

Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.

Und auch dem werdenden Vater, der von seinem Glück nichts wusste, denn er sollte nur der Stiefvater sein, erschien einer von ihnen und erklärte, woher dieses Kind kam und was es bedeuten sollte. Denn für ihn war die Botschaft ja zunächst ein großes Unglück. Nicht, weil er keine Kinder haben wollte. Nein, da sie noch nicht verheiratet waren, seine Maria aber schwanger war, musste sie ihm wohl untreu geworden sein. Josef plante, sie zu verlassen. Doch dann durfte er hören:

Mt 1,20-23: *Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt*

übersetzt: Gott mit uns.

Und nun, einige Monate später, steht er neben dem Lager seiner erschöpften jungen Frau und bestaunt zärtlich und voller Freude, dieses Wunder, das in den Armen Marias liegt. Ein kleines Menschenkind, wie so viele andere, die er schon gesehen hatte und doch neu und einzigartig, nicht nur weil es von Maria kam, sondern aufgrund der göttlichen Botschaft, die sie beide von den Engeln empfangen hatten.

Hier ist der Heilige Gottes, der lang angekündigte Retter. Wie viele Jahrtausende hatte die Menschheit sich nach einem wie ihm gesehnt. Schon bei der ersten Geburt sprach aus den Worten Evas nicht nur die Freude über dieses einmalige Ereignis, sondern auch die fröhliche Hoffnung, aus dem Glauben heraus geboren, dass dieser Junge, der sein würde, der den Sieg über die Schlange erringen.

1. Mose 4,1: Ich habe einen Mann, nämlich den HERRN!

Denselben Tonfall freudiger Hoffnung hören wir bei Lamech, als er Noah in den Armen hält und letztlich immer dann, wenn im Alten Testament der erste Sohn in einer Familie geboren wird: „Ist er es? Ist das vielleicht endlich der langersehnte Retter, der Gottes Versprechen wahr machen wird?“

Nun ist es endlich soweit! Welche Freude! Dieser erstgeborene Sohn ist die Erfüllung aller Verheißungen und Versprechen und Zusagen Gottes, die sich durch die gesamte Schrift ziehen. Welche Freude!

2. Unser Retter ist geboren, um zu sterben.

Was diese fröhliche Geburt nun genau für uns bedeutet, das wollen wir noch etwas sacken lassen. Warum genau wurde Jesus geboren? Man könnte ja über jedes menschliche Leben den Satz stellen: „*Geboren, um zu sterben.*“ Jede Sekunde eines Menschen in dieser Welt ist immer ein Augenblick, der ihn einen Schritt näher zum Grab, und damit zum Tod bringt – auch wenn man bei der Geburt eines Menschen daran wahrscheinlich zuallerletzt denkt.

Doch auf von Jesus, auch von unserem Retter und Heiland gilt, dass er geboren wurde, um zu sterben. Das ist wenigstens die Aussage, die Gottes Wort im Hebräerbrief macht und ganz besonders betont. Weihnachten finden wir in den Worten:

Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen...

Wir, die wir Fleisch und Blut, also Menschen sind, brauchten einen Retter, und zwar einen ganz besonderen Retter, der von unserer Art war, einer von uns, der auch Fleisch und Blut hatte, bzw. wie wir wohl heute sagen würden, der unsere DNS, unsere Haut, Augen, Haare usw. mit uns teilte. Warum? Damit er an unserer Stelle sterben konnte, als unser Stellvertreter, unser Opfer.

...damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im

ganzen Leben Knechte sein mussten.

Geboren, um zu sterben, nicht gezwungenermaßen, wie es bei jedem Menschen seit Adam und Eva der Fall ist; so sehr, dass wir uns angewöhnt haben, vom natürlichen Gang der Dinge zu reden. Er wurde geboren, um zu sterben, freiwillig, stellvertretend, an unserer Stelle, damit er zum „Lamm Gottes“ werden konnte, dass „der Welt Sünden trägt“ (Joh 1,29). Er wurde geboren, damit er...

...durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel.

Mit anderen Worten: Unsere Weihnachtsfreude ist echte, aufrichtige, klarsichtige Weihnachtsfreude, wenn sie einen winzigen Tropfen Karfreitagserkenntnis und Karfreitag- bzw. Osterfreude mit einschließt.

Es ist ein biblische Wahrheit, die z. B. Johann Sebastian Bach wunderbar in seinem Weihnachtsoratorium deutlich macht, wo er den Choral „Wie soll ich dich empfangen“ mit der Melodie des Passionsliedes: „O Haupt voll Blut und Wunden“ unterlegt – eine eindeutige Erinnerung daran, dass Jesus geboren wurde, um zu sterben – für uns, an unserer Stelle und zu unserem Nutzen.

Jesus ist gekommen, um zu sterben, um dadurch die zu erlösen, *„die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Sklaven sein mussten“*. Es stimmt, es ist zunächst einmal traurig, dass Jesus geboren wurde, um zu sterben. Doch hier liegt sozusagen der zweite Teil des Grundes für unsere Weihnachtsfreude

verborgen. Was nützte uns Weihnachten, selbst ein Weihnachten, zu dem Gottes Sohn als Mensch in unsere Welt kam, ohne die reichlich 33 Jahre danach, ohne Karfreitag und Ostern? Gar nichts! Fragen wir uns also auch zu Weihnachten, was sein Tod und seine Auferstehung erreichen?

Sie schenken uns die Freiheit von der Furcht, dem lähmenden, Angstschweiß ausbrechen lassenden Entsetzen vor dem Sterben und vor dem Tod, die jeden Augenblick unseres Lebens mal mehr, mal weniger beherrscht. Dieses neugeborene Kind, in der Krippe, bringt ewiges Leben. Sein Tod sühnte unsere Strafe und Schuld. Seine Auferstehung macht uns Gott recht. Sein Wort, seine Taufe, sein heiliges Abendmahl schafft und stärkt den Glauben in uns, der uns diese wunderbaren Geschenke Gottes gibt und übermittelt.

Er überwindet den Tod und macht ewiges Leben wieder möglich, in einer neuen Welt, die frei ist von allem, was uns hier lähmt, Furcht einflößt, Angst macht, erschrecken lässt. Mit anderen Worten: Er schenkt uns allen wahre, ungetrübte, echte und aufrichtige, niemals endende Freude.

Wir dürfen diese Freude haben. Sie gründet sich auf die Tatsache, dass Jesus, Gottes eigener Sohn, von der Jungfrau Maria geboren wurde, um uns zu retten. Er wird als Mensch geboren, um unseren Tod zu sterben, unsere Strafe auf sich zu nehmen und zu neuem Leben erweckt zu werden, damit wir diese Geschenke aus seiner Hand auch empfangen können. Darum feiern wir jedes Jahr neu, die Geburt unseres Retters,

der gekommen ist, um zu sterben, damit wir leben.
Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesus, Jesus, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.
 2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir mit Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.
 3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.
 4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los. Ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.
 8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, dass bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.
 9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

LG 25,1-4+8-9
